

# "LA DESTINÉE"

RUDOLF STEINER, HORVÁTH,  
VOLTAIRE UND ANDERE

Dornach, 14. Juli 1921

Liebes Fräulein Mellinger!

Mitfolgend sende ich Ihnen den Entwurf zu dem Schreiben,  
das ich von Darmstadt erhalten müßte wegen Ausfolgung  
der Passvisa. Wenn ich nach Stuttgart reise, muß ein  
solcher Ansuchen immer der Stadtdirection vorgelegt und  
von dieser <sup>aus</sup> ~~dem~~ unterschrieben sein. Wer die entsprechende  
Fremden-Behörde in Darmstadt ist, weiß ich nicht. Doch  
wird sie ja der Stad. auch finden.

Ich muß an Sie schreiben, da ich sonst niemand weiß,  
an den ich die Sache richten kann.

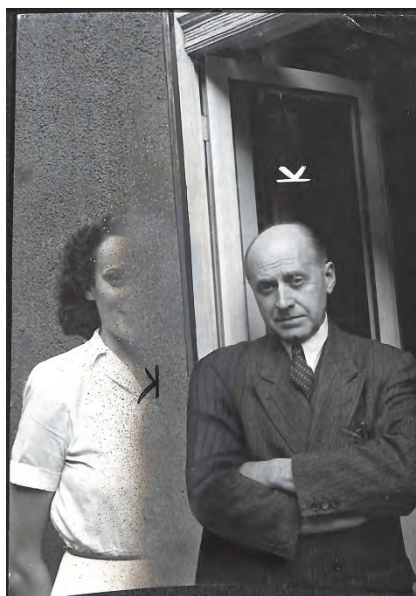
Hochachtungsvoll

Rudolf Steiner

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

KATALOG 179

MAI 2018



Sonderkatalog:

## "DIE WELT VON GOTTFRIED BENN" NACHLASS MARGUERITE SCHLÜTER

*172 Nummern - 64 Seiten - Illustriert*

Briefe, Manuskripte und Bücher, Fotografien und Schallplatten von Gottfried Benn und seinem familiären Umkreis sowie zahlreiche Briefe von Freunden und Weggefährten Benns mit zum Teil überraschenden und interessanten Erinnerungen, Einschätzungen und Detailinformationen zu Werk und Person. Die Briefe stehen im Zusammenhang mit der Briefausgabe, die 1957 im Limes Verlag erschien und von der langjährigen Lektorin Gottfried Benns betreut wurde. Marguerite Schlüter (1928-2018) trat 1949 in den von Max Niedermayer 1945 gegründeten Limes Verlag ein. Sie avancierte schnell zur rechten Hand des Verlegers, zur Prokuristin und alleinigen Lektorin Gottfried Benns, dem Haus- und Hauptautor des Verlages. Als Herausgeberin von Benns Briefen und Briefwechseln hat sie sich einen bleibenden Namen gemacht.

Im vorliegenden Katalog finden sich unter den Nummern 3 bis 11 einige "Kostproben" aus dem Sonderkatalog.

**Zusendung auf Wunsch.**

Berlin W 30  
am 15. Jan. 29.

Lieber Herr O.H.,

ich hätte eine Bitte und bitte  
Sie dies mir als persönliche Anfrage zu be-  
handeln, als Erläuterung gewinnlos.  
Sagen Sie: wäre es möglich, das der „Wet-  
spiegel“ eine Szenenbild meines Strüßers bringt  
oder mein Bild? (ich lege Ihnen beiliegend  
eins ein) Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn  
Sie mal anfragen wollten, aber tun Sie dies  
nur, wenn es Ihnen <sup>keinerlei</sup> Schwierig-  
keiten bereitet. Mit den besten Grüßen  
Ödön Horváth

Nr. 32 Ödön von Horváth

\*\*\*

"ich putzte mit einem Taschentuch seinen Namen"

1 Achternbusch, Herbert, Schriftsteller (geb. 1938). Ei-  
genh. Brief mit U. Buchendorf bei Gauting, 9. VII. 1980. Fol.  
1/2 Seite. 350.-

An den Redakteur Wolfram Schütte, der 1967-99 Redakteur im  
Feuilleton der Frankfurter Rundschau und deren Haupt-Filmkritiker  
war: "[...] mit den Fotos schaut es müde aus. Das farbige ist von Hol-  
lywood, auf dem Gelände der Fox, der Parkplatz von Jerry Lewis, ich  
putzte mit einem Taschentuch seinen Namen. Michaelis/Zeit muß  
noch ein Amerikafoto von mir haben, das nie erschienen ist [...]" - Jer-  
ry Lewis, über den Achternbusch auch einen Text verfasst hat, gehört  
zu seinen filmischen Vorbildern. - Absenderstempel. - Sehr selten.

2 **Alpursa Schokolade Kakao**, Stickmuster-Album. Biessenhofen, Bayern, Alpursa A. G., ohne Jahr (um 1920). Qu.-4°. OHLwd. mit Deckelprägung. (leicht bestoßen). 150.-

Sammel- bzw. Klebealbum für Kaufmannsbilder-Serien zu je 6 Bildern. Enthalten sind die Serien 1-7, 12-18, 22, 24, 27, 29, 33, 35-49, 51-78 sowie 10 Dubletten. Zusammen 382 Sammelbilder. - Ein Teil der Bilder mit Aufschrift "Alpenmilch Bärenmarke" (eine Marke von Alpursa). - Nicht eben häufig.

### *Am 70. Geburtstag*

3 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 2. V. 1956]. Fol. 1 Seite. Bläuliches Papier. 3.800.-

Entwurf zu seiner Dankrede am 70. Geburtstag: "Herr Senator, m[eine] D[amen] u H[erren]. Ich stehe nicht auf dem Programm als Redner, aber ich wollte [Einschub: erlaube mir], einige persönliche Worte an Sie [zu] richten. Zunächst um mich zu bedanken vor allem bei dem Herrn Senator, der seit seinem Dienstbeginn im Berliner Kultusministerium meiner so oft [gestrichen: freundlich gedachte mir] sein Wohlwollen [Einschub: freundlich bekundet] geschenkt hat. Dann bei den Herren Vortragenden u Rednern. Dann bei Ihnen allen, die Sie [Einschub: zu dieser Veranstaltung] gekommen sind, obschon [gestrichen: ich, in] sie keiner Schönheitskönigin u kein kampfstarker Rechtsausleger [gestrichen: bin, auftritt] gilt, sondern einem Geistesmensch. Ich will Ihn[en] eine Frage vorlegen, die dieser heutige Tag mit sich bringt. Glauben Sie, dass Altwerden ein Glück ist, dass ein 70. Geburtstag einen selber sehr beglückt u. [...] vorkommt? || Wir [gestrichen: betrachten] stehn in unserem Kulturkreis, der sich eingeschoben hat zwischen den Cro Magnon u. den Satelliten [Einschub: den Weltraumsiedlern], die bald um die Erde kreisen werden u. vor denen wir nur ein Haufen sein werden, ein verworrener Haufen, der sich im Essen u Trinken übt zwischen Sommer u Winter gebunden an den Humus, um das Erd[en]soll zu erfüllen." Am Unterrand noch die Stichworte: "Besiedelern", "spiritum S", "Düsen der Raketenpioniere". - Beiliegend ein masch. Transkriptionsversuch von Ilse Benn. - Bisher unbekannte Fassung von Benns Rede anlässlich der Feier des 70. Geburtstages in Berlin, gegenüber der in der Stuttgarter Ausgabe (Bd. VI, S. 248) aus dem Nachlass gedruckten Version mit entscheidenden Ergänzungen. Wohl einer der letzten Texte und Textfragmente, die Benn hinterlassen hat. Benn nimmt hier seine Überlegungen in "Altern als Problem für Künstler" wieder auf. Von besonderem Interesse ist der letzte Absatz, der in der Stuttgarter Ausgabe fehlt. Hier nehmen Benns philosophische Betrachtungen direkten Bezug auf das tagespolitische Geschehen, indem er auf den Start des ersten Sputnik-Satelliten und das im Juni 1955 von den Amerikanern und den Sowjets verkündete Wettrennen ins Weltall Bezug nimmt. Der angesprochene Senator ist der Berliner Kultursenator Joachim Tiburtius (1889-1967), der Benn 1953 das Verdienstkreuz der BRD verschaffte.

*"Ist Altwerden eigentlich ein Glück?"*

4 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Berlin, April/Mai 1956]. Fol. 1 Seite. 3.800.-

Unveröffentlichtes Fragment aus dem Nachlass: "Ist Altwerden eigentlich ein Glück? || Wenn man alt wird d. h. nach Jahrzehnte langem Arbeiten, fängt man an, viele Dinge anders zu sehn, als man sie anfänglich sah, es ist nicht der Unterschied zwischen Jugend u Alter, den ich im Auge habe, sondern der Unterschied zwischen den Dingen, bevor man an sie herantrat, u den Dingen, die man bearbeitet hat u dann zurücklässt u andern überlässt. Warum hat man eigentlich überhaupt eine eigene Position bezogen, warum [...] Lamento gemacht, sei es lyrisches, sei es episches, sei es gedanklich Lamento. Soll man, fragt man sich blasphemische Werke verfassen wie Voltaire oder La Fontaine, frivole wie Rabelais [...] unentrinnbar melancholische wie Lenau oder Leopardi, abwegige wie Kleist in der Penthesilea Soll man an den Schlaf der Welt rühren [Einfügung: der ja vermutlich auch etwas Heiliges hat]? Für wen, für was, sind die Kulturkreise, die nie an den Schlaf der Welt rührten, weniger menschlich, anthropologisch fragwürdiger? Die Kulturkreise, der Einbruch von der Vorstellung die war und verging in meine Generation ist bisher garnicht genügend festgestellt. Bei Nietzsche war er noch nicht erfolgt. | Beinahe erhoffen wir in [...] Den [...], dem [...], in den ich 50 Jahre sah von jedem der Cro Magnon anstrebte nicht. | bis Florenz u Athen. Dann kam Ägypten hinzu, dann Mesopotamien [?] in den letzten 50 Jahren sah man [...] den Cro Magnon [...]" Oben rechts am Kopf die beiden Stichworte "unbescheiden" und "Kosten machen". - Beiliegend ein masch. Transkriptionsversuch von Ilse Benn. - Schwer lesbares Nachlassfragment, das in der Stuttgarter Ausgabe etwa in Bd. VII/2 bei S. 376-78 einzuordnen wäre. Ein Fragment mit ähnlichem Textanfang wird von H. Hof (a. a. O. S. 614) den Vorarbeiten zu Benns Dankesrede zu seinem 70. Geburtstag zugeordnet.

*Signierte Vorzugsausgabe*

5 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Gesammelte Gedichte. Wiesbaden und Zürich, Limes-Verlag und Verlag der Arche, 1956. 8°. 369 S., 1 Bl. OHpgt. mit grauen Büttendeckelbezügen (fleckig und etw. beschabt). 1.200.-

Nr. 13 von 20 nicht für den Handel bestimmten Exemplaren der Vorzugsausgabe, im Impressum von Gottfried Benn in Tinte signiert (nach dem 23. Mai 1956). - Aus dem Besitz der Limes-Lektorin Marguerite Schlüter mit deren Eintragung im hinteren Innendeckel. - Die letzte Veröffentlichung bei Limes zu Benns Lebzeiten [...] - Innen noch gut. - Äußerst selten.

6 **Benn - Fotos** -, Gottfried und Ilse Benn am Schreibtisch, Ilse Benn im weißen Arztkittel, Benn auf der Platte sitzend und mit verschränkten Armen. Aufnahme von Fritz Eschen, Berlin-Wilmersdorf (Originalabzug mit Atelierstempel). Berlin, [16. IV. 1956]. 18 x 20 cm. 600.-

Unveröffentlichte Fotografie aus einer Serie von Fritz Eschen (1900-1964), der laut Benns Taschenkalender am 16. April 1956 um 11 Uhr einen Fototermin aus Anlass von Benns 70. Geburtstag hatte und am 21. April seine Abzüge präsentierte. - Ein Aufnahme in ähnlicher Position ist abgebildet bei Hof, *Leben in Bildern* S. 263, dieselbe im *Marbacher Katalog* S. 309. Unsere Variante ist bisher wohl unveröffentlicht. - Rückseitig mit eigenh. Widmung von Ilse Benn "Herrn und Frau Niedermayer mit Dank für Ihren Besuch am 2. Mai 56! Ilse Benn". An diesem Tag feierte Benn seinen 70. Geburtstag mit Cocktailparty und Souper.

7 **Benn - Jacobi (-Reiss), Lotte**, Fotografin (1896-1990). 13 eigenh. Briefe mit U. Hillsboro, New Hampshire, 29. I. 1957 bis 7. IV. 1962. Verschied. Formate. Zus. ca. 15 Seiten. Teils Luftpostbriefe (Aerogramme). 1.200.-

An den Verleger Max Niedermayer im Zusammenhang mit der Benn-Briefausgabe von 1957. Jacobi sendet Briefe mit Anmerkungen und biographischen Daten über Erich Reiss. - Reiss hatte 1922 Benns "Gesammelte Schriften" verlegt und begründete damit die lebenslange freundschaftliche Verbindung zu Benn. Die Briefausgabe von 1937 enthält auf S. 391 ff. einen längeren biographischen Text über Erich Reiss, der auf ein Manuskript von Kurt Pinthus zurückgeht und in den Briefen von Lotte Jacobi mehrfach erwähnt wird. In diese Briefausgabe sind 10 Briefe Benns an Erich Reiss und Lotte Jacobi aufgenommen worden, elf in die Auswahl von 2017. Reiss war der erste von Benns Freunden, der sich nach dem Krieg wieder bei ihm meldete und ihn mit Care-Paketen unterstützte. - Die Porträtfotografie Benns von Lotte Jacobi aus dem Jahr 1923 ist abgebildet bei Hof, *Leben in Bildern* S. 93. - Vgl. auch: *Berlin - New York*. Schriftsteller in den 30er Jahren, fotogr. von Lotte Jacobi, 1982 (*Marbacher Schriften*, 21).

*"diese Benn'sche Welt ist die Welt des Rauschgiftes"*

8 **Benn - Lüth, Paul**, Mediziner und Publizist (1921-1986). 9 eigenh. Briefe mit U., 8 masch. Briefe mit eigenh. U. und 1 masch. Postkarte mit eigenh. U. Wiesbaden, Walldorf, Frankfurt, 21. I. 1948 bis 16. I. 1951. Fol. und Groß-4°. 41 Seiten. Meist mit gedrucktem Briefkopf "Der Bogen. Eine Monatszeitschrift für Kultur und Unterhaltung" und "Frankfurter Allgemeine". 1.500.-

Frühe Briefe an die Lektorin des Limes-Verlages Marguerite Schlüter. Lüth war 1946 mit Max Niedermayer in Kontakt getreten und sorgte 1947 mit der in dessen Limes-Verlag veröffentlichten ersten "modernen" Literaturgeschichte ("Literatur als Geschichte. Deutsche Dichtung von 1885 bis 1947") für den ersten handfesten Literaturskandal der deutschen Nachkriegszeit. Die vorliegende Korrespondenz, in der Lüth mit Blick auf Schriftstellerkollegen wie Ernst Jünger, Ernst Wiechert, Alfred Döblin, Thomas Mann, Walter Rilla, Waldemar Bonsels, Irmgard Keun und Hermann Kesten, aber auch mit Blick auf die gefälschten Memoiren der Eva Braun ("Ich halte sie, stilistisch wohl leicht zu erweisen, für eine Fälschung. Imponiert hat mir lediglich die Lederwäsche") und Hans Speidels "Invasion 1944" ("wie schwächlich, unfasslich verantwortungslos haben sich die doch benommen, die wir für - nun, immerhin für Männer hielten") kein Blatt vor den Mund nimmt, lässt ahnen, dass die Auseinandersetzung um seine Literaturgeschichte heftig geführt wurde. Lüths hauptsächliches Verdienst liegt aber darin, Gottfried Benn als Autor für den Limes-Verlag gewonnen zu haben. Im April 1948 suchte er Benn in dessen Sprechstunde auf und stellte so auf geschickte Weise den Kontakt zu Max Niedermayer im Limes-Verlag her. In Lüths Briefen an Marguerite Schlüter schreibt er ausführlich über die Faszination, die das Bennsche Werk auf ihn ausübte: "[...] Benn ist gewiß sehr groß - aber, wie alle großen Deutschen (Goethe war in diesem Punkte ein Widerspruch), sehr einseitig. Ich glaube schon, daß man ihn wird übersteigern können und müssen [...]. Es wäre nicht sehr schwer [...] Benn eine Reihe von Widersprüchen nachzuweisen. Beispielsweise nur, daß er alle Zusammenhänge leugnet, die Erinnerung abweist, sein Ansatz von der 'absoluten Kunst' aus, das Bestehen auf das Atomistisch-Individuelle, die Polemik gegen alle Synthesen - - und doch lebt er ganz aus dieser Gabe, die er in so erstaunlichem Maße besitzt, Zusammenhänge herzustellen und sich zu erinnern. [...] Gut, daß Sie ihn lieben - auch als Lyriker. Sie wissen, daß alle Benn-Freunde (alle wirklichen, - die ausgeschlossen, die ihn nur gelesen haben) quasi einen club des hachidins bilden, um Gautiers Formulierung zu verwenden, die sehr zutrifft. Denn diese Benn'sche Welt ist die Welt des Rauschgiftes, wohl in wie größerem Maßstabe, als er selbst es annimmt: pantagruelische Träume, kaleidoskopisches Rieseln und Stürzen, Gestalten und Handlungen, die sich in prächtige Flammenspiele verwandeln. - Eine ganz ungeschichtliche Welt, die Anti-Welt im Grunde [...]" (3. I. 1949). - Ein Jahr später berichtet er über die Literaturkritik an dem im März 1950 publizierten Benn-Band "Doppelleben. Zwei Selbstdarstellungen": "[...] Nette kennt Benn seit dreißig Jahren, war immer höchst positiv eingestellt und ist nun maßlos enttäuscht. Krämer-Badoni hat einen sehr minderwertigen Protest geschrieben, den wir aber zurückgeschickt haben, mit einer energischen Antwort Korns übrigens. Die Besprechung von Sieburg habe ich gelesen und war sehr entsetzt über die Laxheit, mit der er sie - offensichtlich - hingehauen hat. Mit Herrn Oelze führe ich einen kritischen Briefwechsel, den wir aber wohl mündlich beenden werden [...]" (18. V. 1950). - Ferner über Benns Einstellung zu Adolf Hitler: "[...] Hitler - Benn spricht, wie ich höre, von Magie. Wie naiv sind die Dichter doch [...]" (27. X. 1949). - Am 9. XII. 1948 über die Benn-Rezeption

in der Nachkriegszeit: "[...] Der Sozialismus ist deshalb so erfolgreich, weil er hier anknüpft, was alle mehr oder weniger deutlich empfinden: dass sie nämlich, von den wenigen moneymakern und den Berufs-Demagogen, um ihr Leben systematisch und entsetzlich klug betogen werden. Wer hat das so brutal offen geschildert wie Benn - und Sie werden sehen, wenn Benn jetzt erscheint, wird er nur dort diskutiert, wo man 'sündigt', oder dort wenigstens mit Vergnügen [...]" und am 29. VII. 1949 über den Stil Gottfried Benns: "[...] Was Benn betrifft, so dürfte Ihnen hin und wieder in seiner Prosa auffallen, dass er Sätze baut, die mit der deutschen Sprache nur noch das Vokabularium - und oft auch nicht einmal dieses - gemeinsam haben. Ich will nicht extra seine gesamten Werke durchblättern und Sie nur bitten, in der Ausdruckswelt auf Seite 100 den ersten Satz vom Absatz in der Mitte an zu lesen. Wenn Sie die unfreiwillige Komik und den wirklichen Nazi-jargon (hochkommen) nicht bemerken, ist Ihnen nur noch mit kaltem Wasser zu helfen. Es fiel dann unter 'Urmunkel'. Amen [...]" Das Wort "hochkommen" findet sich auf S. 100 in der "Ausdruckswelt" nicht. Es handelt sich um die Rezension zu Julius Schmidhauser "Das Reich der Söhne". - Vgl. Holger Hof, in: Benn-Handbuch, S. 278; Max Niedermayer, Pariser Hof, S. 22 ff.

### *Klaus Mann an Gottfried Benn*

9 **Benn - Mann, Erika**, Schauspielerin, Journalistin, Schriftstellerin (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg, 28. XII. 1956. Fol. 1 Seite. Beiliegend Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag) vom 27. XII. 1956. 500.-

An Max Niedermayer vom Limes-Verlag, auf dessen Anfragen nach Briefen zwischen Klaus Mann und Gottfried Benn für die geplante Briefausgabe (erschienen 1957): "[...] muss ich Ihnen leider mitteilen, dass sich im Nachlass meines Bruders Klaus keine an ihn gerichteten Briefe von Gottfried Benn gefunden haben. Es hängt dies wahrscheinlich mit den vielen Umzügen und Emigrationen zusammen, denen wir uns zu unterziehen hatten und auf Grund deren zahlreiche wichtige Dokumente und Korrespondenzen verloren gegangen sind. Auch von irgendwelchen Briefen meines Bruders an Benn besitzen wir keinerlei Copien [...]". - Der Verbleib des Briefwechsels zwischen Klaus Mann und Benn ist nicht vollständig geklärt. Klaus Manns berühmter Brief vom 9. Mai 1933 an Gottfried Benn, in dem er dessen positive Haltung zum Nationalsozialismus anprangerte, fand keinen Eingang in die Briefausgabe des Limes-Verlages 1957. Ebenso wenig wie Benns Erwiderung in Form einer offenen "Antwort an die literarischen Emigranten", die vom Berliner Rundfunk gesendet und am 25. Mai 1933 von der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" gedruckt wurde. Darin sprach er den Emigranten das Recht ab, die Lage in Deutschland zutreffend zu beurteilen. Später gestand Benn seinen Irrweg ein und schrieb in seinem 1950 erschienenen Buch "Doppelleben" auf S. 93, Klaus Mann habe "die Situation richtiger beurteilt, die Entwicklung der Dinge genau vorausgesehen, er war klarerdenkend als ich." 1949 schrieb Benn an Niedermayer: Klaus Manns Brief sei "so rührend schön, höflich, demütig, verehrungsvoll, dass meine Antwort dagegen schroff und kalt klingt". Die Neue Zeitung plante, besagten Brief als



Vorabdruck zu Benns Autobiographie zu veröffentlichen, Niedermayer war dagegen. Weitere Briefe werden von Benn in seiner Korrespondenz wiederholt erwähnt. - Über den Briefwechsel zwischen Klaus Mann und Gottfried Benn ist wenig bekannt. Einige wenige Briefe (bzw. Abschriften) liegen in der Monacensia und im Marbacher Literaturarchiv.. - Vgl. Gottfried Benn, Briefe an den Limes Verlag 1948-1956. Stuttgart 2006. S. 164 ff; Jan Bürger, in: Benn-Handbuch, S. 408 f. - Gelocht.

### *Gottfried Benn und Anni Bernstein?*

10 **Benn - Muehlen, Hermann von der**, (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Postkarte mit U. Alton, Hants (Großbritannien), 9. IX. 1955. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

An Gottfried Benn unter der Adresse des Limes Verlags mit dem Vermerk: "bitte weiterleiten". Wütender Brief eines Lesers, der Benn ein Verhältnis mit Anni Bernstein und eine Mitschuld an ihrem Selbstmord unterstellt: "Beim Schreiben des schwachen 'Gedichtes' Melancholie dachten Sie vielleicht an die Jüdin Anni Bernstein, [unterstrichen:] Ihre Geliebte, die [doppelt unterstrichen:] Sie 1933 in den Tod trieben? Es ist bezeichnend, das Nazis wieder 'erlaubt' + 'geduldet' sind + das Verleger sie drucken. Ein [unterstrichen:] nichtjüdischer Freund von A. B. [...]". - Anni Bernstein war eine Freundin Erika Manns. Am 27. Januar 1938 schreibt Klaus Mann in seinem Tagebuch: "Erfahre vom Selbstmord der Anni Bernstein. Immer neue ... Sonderbar berührt". Eine Beziehung zwischen Bernstein und Gottfried Benn ist in den Benn-Biographien nicht nachweisbar. - Gelocht.

11 **Benn - Sternheim, Thea**, Schriftstellerin (1883-1971). 59 (13 auf Karten) eigenh. Briefe mit U., 1 masch. Brief mit eigenh. U. sowie 15 eigenh. Ansichtskarten mit eigenh. U. "Thea Sternheim" und "Stoisy". Paris, Basel u. a., 17. V. 1952 bis 26. XII. 1970. Verschied. Formate. Zus. ca. 104 Seiten. 4.000.-

Großes Briefkonvolut an die Limes-Lektorin Marguerite Schlüter. Mit Korrekturen, über Belegexemplare, Honorarabrechnungen, eine Lesung in Berlin und die französische Übersetzung ihres 1952 bei Limes erschienenen Romans "Sackgassen". Über französische Europapolitik, französische Neuerscheinungen, mit Buchbestellungen, über Krankheit und Tod ihrer Tochter Mopsa Sternheim (1905-1954). Erwähnt Hermann Kesten, Max Ernst, Heinrich Böll, Karl Jaspers, Klaus Manns "Mephisto", Harry Graf Kessler, Céline, Gustav René Hocke und immer wieder Gottfried und Ilse Benn. - 14. X. 1952: "Den schrecklichen Anblick den Köln bietet hatte ich in meinen kühnsten Vorstellungen doch nicht für möglich gehalten. Daran gemessen wirkt doch selbst das stark zerstörte Berlin noch wie eine Oase [...] in jeder Buchhandlung [in Bonn] Gottfried Benn." - 21. XII. 1953: "Es scheint mir nachgerade eine Tat, das Loch, das die Hitler-epoche in den Ablauf der deutschen Belange gerissen hat, auszuflicken, damit sich der Interessierte wenigstens a posteriore ein Bild von dem Ablauf machen kann. In welchem Band Benns finde ich den von

Ihnen erwähnten Aufsatz über den Expressionismus?" - 11. I. 1954: "Benns 'Kunst und Macht' habe ich freilich einmal besessen." Übersendet Pfemferts "Aktionsbuch". - 22. I. 1954: "Dank auch für den Bennaufsatz, den ich mit grossem Interesse wiedergelesen habe. So brillant derselbe auch stellenweise sein mag, immerhin scheint mir Benn recht zu haben ihn nicht bringen zu wollen [...]" - 24. VII. 1954: "In vielen grösseren Buchhandlungen sieht man nun auch Benns 'Double Vie'." Sartre habe das Buch in "Temps modernes" wohlwollend besprochen. - 1. III. 1964: "Nein, ich wusste nicht dass Benn den 30jährigen Krieg von Ricarda Huch so geschätzt hat und überhaupt kannte." - 11. VII. 1970: "Ich habe das Bennbuch ['Dichter über ihre Dichtungen', hrsg. von Edgar Lohner] in höchstem Maasse genossen. Welche eigentümliche Beziehung zu diesem Oelze. Mich mutet das Ganze wie ein aesthetisches Testament an. Nach diesen Kostproben lässt sich vermuten dass Benns vollständiger Briefwechsel an Oelze eine Fundgrube für die Kritik sein wird." Lohner konnte erstmals die Briefe an Oelze auswerten. - Unsere Briefe ergänzen die Edition "Gottfried Benn, Thea Sternheim, Briefwechsel und Aufzeichnungen". hrsg. von Thomas Ehrsam (2004). - Beiliegend einige Abschriften von Briefen Benns an Sternheim (mit kleinen eigenh. Kommentarstreifen Sternheims); Typoskriptdurchschläge von Briefen Schlüters an Thea Sternheim. - Beiliegend weiterhin: 1 Umschlag, 2 Porträtfotos, 5 Beilagen.

\*\*\*

12 **Bernhardt, Sarah - Dorchain, Auguste**, Schriftsteller (1857-1930). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort (Paris), 27. V. 1927. Gr.-4°. 6 Seiten auf 3 Doppelbogen. Auf Kaiserlich Japan. 200.-

"Le Passant. Ode à Madame Sarah Bernhardt dite le 27 février 1914 à l'occasion de sa nomination dans l'Ordre de la Legion d'Honneur, en l'Hôtel de l'Université des Annales par Madame Segond-Weber, de la Comedie Française et recopiee par l'auteur, le jour où l'illustre artiste noncontente d'offrir aux 'Amis de François Coppée' l'hospitalité de son Théâtre, daigne encore une fois, pour eux, la merveilleuse, la legendaire interprete de Zanetto. Hommage d'admiration fervente, de gratitude profonde et de tendre respect." Auguste Dorchain unterzeichnet als "President de la Societé 'Les Amis de François Coppee'". - Eigenhändige Niederschrift des Verfassers; der Text wurde 1914 in der "Hommages des Poetes" zur Feier der Aufnahme Sarah Bernhardts in die Ehrenlegion gedruckt. Er nimmt Bezug auf Coppées Stück "Le Passant", dessen Erstaufführung im Odeon am 14. Januar 1869 für Sarah Bernhardt in der Rolle des Zanetto den Durchbruch bedeutete. Maurice Rostand schrieb dazu: "Sarah y fut incomparable! Sarah y mit toute sa poesie frissonante, tout son genie, tout cet art etrange et rayonnant qui fut et restera le sien [...] Sarah pour la premiere fois sera Sarah!" (vgl. Bacchi, S. 71).

13 **Bertelin, Albert**, Komponist (1872-1951). Eigenh. Briefkarte mit U. Paris, 9. XI. 1923. Qu.-8°. 2 Seiten. 80.-

Mit der Bitte um Rücksendung eines Manuskriptes, das nun im Druck erscheinen solle.

14 **Bishop, Henry Rowley**, Komponist (1786-1855). Eigenh. Brief mit U. London, ohne Jahr. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Journalisten Charles Molloy Westmacott (1788-1868) über eine Reise über Dover und Calais nach Paris. - Besonders bekannt sind Bishops Lieder "Home! Sweet Home!" aus der Oper "Clari, or the Maid of Milan" und "Lo, Hear the Gentle Lark" aus seiner Vertonung der "Komödie der Irrungen" von William Shakespeare. - Respektblatt mit teilw. älter hinterlegten Einrissen.

### *Lehrvertrag für den jungen J. J. Ch. Bode*

15 **Bode, Johann Joachim Christoph**, Schriftsteller und Verleger (1731-1793). Schriftstück mit Unterschrift des Vaters. Braunschweig, 20. V. 1743. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit 10 Siegelabschlägen bei den Unterschriften. 1.250.-

Vertrag zwischen dem Stadtmusiker Balthasar Knolle (in älteren Nachschlagewerken heißt es irrtümlich "Kroll") und dem "Bürger und Ziegelbrenner" Johann Jürgen Bode (hier geschrieben "Bohte") über eine siebenjährige Lehrzeit von 1743-50, um die "Musikalische Instrumental-Kunst zu lernen". Der Lehrknabe verpflichtet sich zu gutem Benehmen und wird mit Kleidung und Wäsche ausgestattet. Als Zeugen haben außer Knolle und dem Vater Bode acht Stadtmusikanten unterschrieben und gesiegelt: Georg Albrecht Schadenhausen, David Friedrich Kosse, Johann Friedrich Schneegaß, Gottfried Joachim Fachrott, Georg Benedikt Alsguth, Ernst Johann Albrecht Niemann, August Heinrich Gehrman und Conrad Albrecht Knolle. - Bode stammte aus bedrängten Verhältnissen und wurde nach seiner Lehrzeit Militäroboist. Durch weitgehend autodidaktische Bildung brachte er es in der Folge nicht nur zum Freund von C. Ph. E. Bach, Telemann, Klopstock und Lessing, dessen "Hamburgische Dramaturgie" er verlegte, zum Redakteur und zum Verleger, sondern wurde auch der bedeutendste Übersetzer englischer Literatur im 18. Jahrhundert. Seine Übersetzung von Laurence Sternes "Yoricks empfindsame Reise" gab der ganzen Epoche der "Empfindsamkeit" den Namen. Mit Matthias Claudius zusammen gründete er den "Wandsbeker Bothen". In späteren Jahren ging er nach Weimar, verkehrte dort mit allen Grössen, wurde in Weimar Hofrat und sachsen-gothaischer Legationsrat. Auch als Freimaurer nahm er eine bedeutende Stellung ein. - Alle Lebenszeugnisse dieses bedeutenden Beitraglers zur Aufklärung sind von größter Seltenheit. - 2017 erschienen "Studien zu Leben und Werk" Bodes, hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn u. a. Dort heisst es: "Bode ist eine der faszinierendsten Gestalten der Spätaufklärung. Als Musiker, Übersetzer und Verleger nimmt er in der Geschichte des Kulturtransfers zwischen Frankreich, England, Spa-

nien und Deutschland eine zentrale Stellung ein. Seine teilweise bis heute nachgedruckten Übersetzungen von Klassikern wie Sterne und Montaigne machten seinerzeit Epoche. Als Freimaurer und führender Illuminat spielte Bode darüber hinaus eine bedeutende Rolle in jenem Raum aufklärerischer Öffentlichkeit, in dem Forderungen nach Pressefreiheit neben aktiver Arkanpolitik standen." - Etw. gebräunt, fleckig und am Oberrand knittrig.

16 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Irisches Tagebuch. (45.-47. Tsd.). Köln und Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1969. 8°. 155 S., 1 Bl. OLwd. (Rücken minimal fleckig). 100.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. "Für Werner Steltzer mit herzlichem Dank Heinrich Böll." - Werner Steltzer (1917-1982) war bis 1961 Pressechef der UfA, Düsseldorf, 1961 Mitglied im Wahlkampfteam Willy Brandts, 1961-1966 Leiter des Informationszentrums Berlin, November 1968-1970 BMZ, dort Leiter des Pressereferats, dem Bundesminister und dem Staatssekretär direkt unterstellt, 1970-1980 Direktor in der Geschäftsführung von Inter Nationes e.V., Bonn. - Aus der Sammlung Ute Stempel (1942-2016).

17 **Camphausen, Wilhelm**, Maler und Zeichner (1818-1885). Eigenh. Albumblatt mit U. Düsseldorf, Weihnachten 1880. Gr.-8°. 1 S. 200.-

Nach einem Gedicht von Goethe: "Der Jüngling, wenn Natur u. Kunst | ihn anziehen, glaubt mit einem lebhaften | Streben bald in das innerste Heiligthum | zu dringen; Der Mann bemerkt nach | langem Umherwandeln, daß er sich noch immer | in den Vorhöfen befinde. [...]".

18 **Char, René**, Schriftsteller (1907-1988). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 25. XI. 1954. Qu.-8°. 1 Seite. Gelocht. 300.-

Französisch. An den Verleger Max Niedermayer (1905-1968) vom Limes Verlag in Wiesbaden mit Dank für dessen Brief. Im Limes Verlag war 1954 Chars "Irdische Girlande" erschienen. Er habe die 3 Vorzugsexemplare unter den Normalausgaben gefunden, allerdings seien alle im gleichen Papier verpackt gewesen.

19 **Curie, Marie, geb. Sklodowska**, Physikerin und Nobelpreisträgerin (1867-1934). Eigenh. Brief mit U. Paris, Februar 1933. Kl.-4°. 1 Seite. 4.500.-

Gratulationsschreiben an die Lehrerin Ihrer ältesten Tochter Irène Joliot-Curie, Henriette Perrin: "Bien chère Henriette, J'ai appris l'heureuse naissance de votre nouvelle petite fille et je tiens à vous dire que je partage votre joie. Je vous prie de dire à Francis et à Colette mes meilleures vœux pour la prospérité de leur famille agrandie. Bien à vous Marie Curie". - Etwas fleckig und mit Einrissen in den Knickfalten, die Schrift geringfügig verblasst. - Extrem selten.

20 **Domela, Cesar (d. i. Caesar Domela Nieuwenhuis)**, Maler und Zeichner (1900-1992). 2 eigenh. Briefe mit U. Paris, 12. V. 1969 und 17. XII. 1974. Gr.-4°. Zus. 2 Seiten. 200.-

An den Astronomen Peter van de Kamp (1901-1995) in Swarthmore, Pennsylvania in Niederländisch. Zunächst über einen Artikel über Kamps Entdeckungen, über dessen geplante Europareise sowie eine bevorstehende Ausstellung. Sodann mit Kondolenzworten. - Domela war Mitglied der Gruppen De Stijl, Cercle et Carré, Abstraction-Création und Salon des Réalités Nouvelles. Er entwickelte die von den "De Stijl"-Mitgliedern wie Piet Mondrian und Theo van Doesburg geschaffene abstrakte Bildgestaltung mit geometrischen Formen und klaren Farben weiter. Er entfernte sich von den strengen formalen Vorgaben und verwandelte seine Gemälde in dreidimensionale Reliefs, in die er die Diagonale und Kurve mit einbezog. Dabei spielten Materialien wie Metallbleche und Plexiglas eine wichtige Rolle. Er gilt als einer der wichtigen De Stijl-Künstler. Ab 1933 lebte er in Paris. - Gering knittrig.

21 **Duma, Marie**, Sängerin (1866-?). Eigenh. Brief mit U. London, 16. II. 1899. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

Absage, weil sie an dem Tag der Einladung singen muss.

22 **Florence, Evangeline (eig. E. F. Houghton)**, Sängerin (1873-1928). Eigenh. Brief mit U. London, ohne Jahr. Kl.-8°. 2 Seiten. 100.-

Absage einer Einladung.

23 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Namenszug und Datierung als Albumblatt. Berlin, 14. I. 1883. Qu.-8°. 1 Seite. Auf Kartonblatt aufgezogen. 600.-

Dekoratives Sammelstück: "Th. Fontane. | Berlin | 14. Januar 1883." - Am Sonntag, den 14. Januar 1883 schickte Fontane auf entsprechende Bitte hin "ein paar Blätter zur Auswahl" an den Literaturwissenschaftler Eduard Engel (1851-1938) für dessen Sammlung oder zur Reproduktion (vgl. Berbig 2543). Vielleicht gehörte unser Blatt dazu. - Auf dem Kartonblatt am Unterrand in kleiner Schrift biographische Anmerkungen zu Fontane.

24 **Glover, Stephen**, Komponist (1813-1870). Eigenh. Brief mit U. Chesham, 5. X. 1854. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Herrn wegen einer Vorlesung im "Mechanics' Institute". - Glover war ein bekannter Liedkomponist. - Montagespur mit kleinem Papierverlust im Innensteg.

25 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, "Hotel Hauffe", 13. III. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.750.-

An den Cellisten Julius Klengel, den er mit Frau, Bruder (der Dirigent Paul Klengel) und Schwester zu einem Diner einlädt: "[...] Das letzte Mal, wo wir zusammen waren, fand ich so überaus hübsch, dass ich mich nach einer Wiederholung sehne. Würden Sie und Ihre Frau Gemahlin uns wohl die Freude machen, am Mittwoch den 16ten mit uns zu diniren, z. B. um 3 Uhr und zwar im Restaurant Paege, Hainstrasse? Oder passt Ihnen ein anderer Tag in der Woche, z. B. nach Mittwoch vielleicht besser? Jedenfalls hoffen wir sehr auf das Vergnügen. Ihr Bruder Dr. K. hat mir gesagt, die Hauptsache wäre, dass Sie nur können. Mit den übrigen Klengelschen Mitglieder der kleinen Gesellschaft würde es dann von selbst gehen. Also: Herzlich willkommen! Ich bitte um baldige Antwort [...]" - Grieg, der von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium Klavier studiert hatte, nutzte zeitlebens zahlreiche Gelegenheiten zu Aufenthalten in der Stadt und verbrachte in der Konzertsaison oft mehrere Wochen in Leipzig. Das Restaurant Päge am Markt galt als das beste der Stadt.

26 **Guys - Geffroy, Gustave**, Schriftsteller (1855-1926). Constantin Guys. L'histoire du second empire. Paris, Gallimard, 1904. Fol. Reich illustriert auf 17 Tafeln (4 farb., 1 gefalt.) und im Text. 2 nn. Bl., 191 Seiten. Mod. HMaroquin mit eingeb. Orig.-Umschlag und Kopfgoldschnitt. 120.-

Erste Ausgabe. - Eins (Nr. 167) von 172 Ex. auf Vélin du Marais (Gesamtaufl. 254). - Die Platten wurden nach dem Druck zerstört. - Vorne und unten unbeschnitten.

27 **Hamsun, Knut (d. i. Knud Pedersen)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. Helsingfors, Finnland, 26. I. 1899. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 2.000.-

An einen Journalisten in Deutschland: "[...] Mein herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Als ich leider kein Deutsch kann, und ein anderer mich helfen muss diesen Paar Worte zusammenzukriegen, habe ich Ihren Brief an meinen Verleger Herrn Albert Langen in München gesandt und ihm gebeten es zu beantworten; er kennt mich schon seit Jahren. Entschuldigen Sie bitte diese kurtze Mitteilung und nehmen Sie noch einmal mein herzlichster Dank für Ihre grosse Freundlichkeit entgegen [...]" - Langen hatte bereits 1894 in Paris durch Willy Gretor den Roman "Mysterien" von Knut Hamsun (in der Übersetzung von Marie von Borch) kennengelernt und gründete umgehend einen Verlag, um das Buch herauszubringen. So erschien 1894 Hamsuns "Mysterien" als erster Titel im Buch & Kunst-Verlag von Albert Langen, Paris und wurde sehr selbstbewusst im "Börsenblatt" angezeigt. - Gering fleckig. - Beiliegend das Stahlstichporträt des jungen Dichters von Johann Lindner (1839-1906) in München, dat. 1899, mit Faksimileunterschrift. - Briefe des Nobelpreisträgers in deutscher Sprache sind äußerst selten.

28 **Hartung, Hans**, Maler (1904-1989). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Paris], 11. IV. 1950. Qu.-Gr.-8°. 3 Seiten. 180.-

An den Galeristen Rudolf Springer in Berlin: "[...] Es würde mich sehr freuen nach Berlin zu kommen und bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft der dortigen Künstler zu machen, Sie selbst und andere Bekannte wiederzusehen und ganz besonders auch [...] meine Schwester wieder zu sehen, die in Sachsen wohnt und dann einmal nach Berlin kommen könnte. Die Schwierigkeit ist nur die, daß wir bei uns in unserem Hause niemanden aufnehmen können, weder zum Wohnen noch für die Mahlzeiten [...] Wollen Sie mir bitte möglichst umgehend mitteilen, ob Trökes mit meinem Vorschlag einverstanden ist? Bitte grüßen sie ihn vielmals von mir. Ich bin sehr froh für ihn, daß er diesen Preis gewonnen hat und nach Paris kommen wird [...]" - Hartung, dessen Bilder als "entartet" deklariert wurden, emigrierte 1935 nach Paris. 1939 und 1949 war er in der französischen Fremdenlegion; 1946 erhielt er die französische Staatsangehörigkeit. Insbesondere mit seinen informellen Bildern zählt er zur École de Paris. - Gelocht.

29 **Heine, Thomas Theodor**, Graphiker (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. Diessen am Ammersee, 3. VI. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

An Herrn Dr. Roth, "Schriftleitung der Festschrift des 18ten Deutschen Bundesschiessens", der ihn zur Mitarbeit aufgefordert hatte: "[...] Ich bin zur Mitarbeit gern bereit. Für eine ganzseitige Zeichnung beträgt das Honorar 400 Mk, für eine kleine Leiste in der Art derjenigen, die ich für den Simplicissimus zeichne, 120 Mk., die Honorare verstehen sich bei Rückgabe der Originale. Wenn Sie einverstanden sind, werde ich Ihnen Vorschläge machen [...]" - Das erwähnte Fest fand vom 16. bis zum 23. Juli 1927 in München statt. - Kleine Randeintrisse. Roter Eingangsstempel.

30 **Hildesheimer, Wolfgang**, Schriftsteller und Maler (1916-1991). Masante. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1975. 8°. 376 S., 4 Bl. OPp. mit Schutzumschlag. 80.-

Bibliothek Suhrkamp, Bd. 465. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 40. - Titelblatt mit eigenh. Widmung für die Literaturkritikerin Ute Stempel (1942-2016) "Für Ute Stempel Wolfgang Hildesheimer 1985." - Wenige Anstreichungen.

31 **Hildesheimer, Wolfgang**, Schriftsteller und Maler (1916-1991). Marbot. Eine Biographie. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1981. Mit Porträt und Tafeln. 326 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 49. - Titelblatt mit eigenh. Widmung für die Literaturkritikerin Ute Stempel (1942-2016) "Für Ute Stempel Wolfgang Hildesheimer Februar 1983." - Wenige Anstreichungen. Leichte Gebrauchsspuren.

## *Die Bergbahn auf die Zugspitze*

32 **Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 15. I. 1929. Gr.-8°. 1 Seite. 5.000.-

An den befreundeten Redakteur des Berliner Tageblatts, nach der erfolgreichen Uraufführung (4. I.) seines Stücks "Die Bergbahn" am 4. Januar in Berlin: "[...] ich hätte eine Bitte und bitte Sie dies nur als persönliche Anfrage und Erkundigung gewissermassen. Sagen Sie: wäre es möglich, dass der 'Weltspiegel' [eine Beilage des Berliner Tageblatts] ein Szenenbild meines Stückes bringt oder mein Bild? (ich lege Ihnen beiliegend eins ein) Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mal anfragen wollten, aber tun Sie dies nur, wenn es Ihnen keinerlei Schwierigkeiten bereitet [...]" - Das Voksstück "Die Bergbahn" (eine Neubearbeitung von "Revolte auf Côte 3018" von 1927) wurde am 4. Januar in Berlin mit Erfolg aufgeführt und brachte Horváth einen Vertrag mit dem Ullstein-Verlag ein (vgl. Abb. bei Lunzer-Tworek, 2001, S. 63). Es handelt von den schlechten Arbeitsbedingungen unter extrem harten Witterungsverhältnissen beim Bau der Tiroler Seilbahn auf die Zugspitze in Ehrwald 1925/26. Horváth hatte dafür sogar vor Ort recherchiert. - Eigenhändige Briefe von Horvath sind von allergrösster Seltenheit. - Minimale Randschäden.

## *Der ewige Stierkampf*

33 **Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Barcelona, 22. IX. 1929. 1 Seite. Mit Adresse. 2.000.-

An seinen Freund P. A. Otte in Berlin-Wilmersdorf, den Redakteur des Berliner Tageblatts aus Barcelona, wo Horváth die Weltausstellung ansehen wollte: "Mein lieber Otte. - sah heute Nachmittag Stierkämpfe, - nun das dürfte wohl das widerlichste, ekelerregendste sein, was ich jemals gesehen habe. Es ist überhaupt unglaublich. Aber das grässlichste sind diese 20 000 Menschen, die sich beim schwersten Tode eines guten Tieres angeilen. Fahre übermorgen wieder fort. Nach Marseille. Herzlichst - viele Grüsse an Ihre Frau! Ihr Ödön Horváth." - Bildmotiv: "Barcelona - 21. Paseo de Gracia (Adolf Zerkowitz)". - Horvath hat seine Reiseerfahrungen bei der Weltausstellung und beim Stierkampf im Roman "Der ewige Spießler" (1930) verarbeitet, wo der junge Alphons Kobler von München zur Weltausstellung 1929 in Barcelona aufbricht, um sich zwecks Zukunftssicherung eine reiche Frau zu angeln. In Kapitel 23 schildert Horváth einen Stierkampf und hat den Text der Postkarte bis in die wörtlichen Formulierungen hinein seiner Figur Schmitz in den Mund gelegt: "Diese Spanier begeilen sich ja an dem Todeskampf eines edlen, nützlichen Tieres!" - Bei Lunzer u. a. (Hrsg.), Horvath (2001), S. 76 ist eine Postkarte aus Barcelona vom selben Tag an K. Leitner in Murnau abgebildet. - Deri Wörter etwas verlaufen. - Sehr selten.



### *Mit Widmung*

34 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Kurz und bündig. (Epigramme. 3. Auflage). Köln und Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1953. Kl.-8°. 111 S., 2 Bll. OLwd. mit Orig.-Umschlag nach Entwurf von Walter Trier (hinterlegte Randläsuren). 1.250.-

Mit eigenh. Bleistiftwidmung auf dem Vortitel für seine Sekretärin Elfriede Mechnig (1901-1986) in Berlin: "29. 9. 54 | Wieder einmal | Kurz und bündig | in Berlin! | Ihr oller Chef." - Mit Namensstempel "Erich Kästner" auf dem Vorsatzblatt und Stempel "Dr. Erich Kästner" auf dem hinteren Innendeckel. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

### *Kettenhunde*

35 **Kieser, Dietrich Georg**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). Eigenh. Schriftstück mit U. (Bleistift). Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

"Ein wichtiges Moment gegen das stete Anlegen der Hunde ist vergessen: nemlich daß nach der Erfahrung die Hundetollheit ursprünglich nur bei Kettenhunden und Schooßhunden entsteht die in der Ausübung ihrer natürlichen Geschlechtsbedürfnisse behindert waren, daß also durch zu langes ununterbrochenes Anlegen an die Kette der Ausbruch [...] eher befördert als verhindert wird, abgesehen davon, daß manche Hunde [...] nicht einmal ans Wasser geführt werden können [...] wenn alles Führen an der Leine verboten ist, was aber bei jungen Hunden um so nötiger ist, da sie, so lange sie in's Wasser gehen, sicher nicht toll sind [...]" - Kieser war nach seinem Göttinger Studium von 1806-12 Stadt- und Landphysikus in Northeim, danach nahm er einen Ruf an die Universität Jena an, wo er auch mit Goethe durch die Planung des Heilbades Berka an der Ilm in nähere Beziehung trat. "Kieser gilt als führender Vertreter der 'naturphilosophisch-romantischen Medizin' Schellingscher Prägung" (NDB XI, 596).

36 **Kieser, Dietrich Georg**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). Eigenh. Schriftstück mit Namenszug. Jena, ohne Jahr. Qu.-Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

Ankündigung fürs schwarze Brett: "Vorlesungen des geheimen Hofrats Prof. Dr. Kieser | 1., Allgemeine und spezielle Pathologie und Theorie der Geisteskrankheiten [...] 2., Psychiatrische Klinik in der Großherzoglichen Jenaer Heil- u. Pflegeanstalt [...] Die Herren Theilnehmer werden ersucht, sich vorher bei dem Hülfssarzte [...] zu melden" - Kieser war nach seinem Göttinger Studium von 1806-12 Stadt- und Landphysikus in Northeim, danach nahm er einen Ruf an die Universität Jena an, wo er auch mit Goethe durch die Planung des Heilbades Berka an der Ilm in nähere Beziehung trat. "Kieser gilt als führender Vertreter der 'naturphilosophisch-romantischen Medizin' Schellingscher Prägung" (NDB XI, 596). - Gebräunt; unten Vermerk von fremder Hand.

## *Das Nachtlager in Granada*

37 **Kreutzer, Conradin**, Komponist (1780-1849). Eigenh. Brief mit U. Wien, Alsergasse 149, 27. X. 1835. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Respektblatt mit Siegel und Siegel-  
ausriß. 1.000.-

An den Intendanten des Hoftheaters in Braunschweig, August von Münchhausen (1789-1858): "[...] Nehme ich die Freyheit meine Oper 'Das Nachtlager in Granada', was nun schon auf 10 der bedeutendsten Bühnen mit Beyfall gegeben wurde, für das Herzogliche Hoftheater anzutragen - das Honorar stelle ich nur auf 80 fl. CM um Euch dadurch der Anschaffung kein Hinderniß in den Weg zu legen. Es würde mir zur großen Ehre gereichen, wenn dies mein Werk auf dem Herzoglichen Hoftheater zur Aufführung käme, um so mehr, da dasselbe die hinlänglichen Mittel besitzt, diese Oper gut zu besetzen, und zu geben. - Unser Theater in der Josephstadt, was seit 2 Jahren mit dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärtnerthor in der Oper mit günstigem Erfolg rivalisierte, hat das Unglück getroffen, daß der diesmalige Pächter desselben, Hr. [Ignaz Sebastian] Scheiner, am 5ten dies, wegen einer früheren Schuldenlast von 70 tausend fl. CM, und der Fälschung einiger Documente flüchtig wurde, und in Folge dessen die Oper aufgelöst wurde. - Genehmigen Hochdieselben die Versicherung meiner Hochachtung, und beehren mich recht bald mit einer angenehmen Nachricht [...]" - Die Uraufführung der ersten Fassung von Kreutzers berühmtester Oper hatte am 13. Januar 1834 im Wiener Theater in der Josefstadt stattgefunden, wo Kreutzer 1833-36 als Kapellmeister wirkte. Für die Zeit des Biedermeier und Vormärz ist der Komponist und Kapellmeister Conradin Kreutzer neben den eigentlichen Größen der Musikgeschichte eine der interessantesten Persönlichkeiten. Eine wissenschaftliche Ausgabe seiner Briefe ist im Entstehen begriffen.

## *Parasiten*

38 **Küchenmeister, Gottlieb Friedrich Heinrich**, Arzt und bedeutender Parasitologe (1821-1890). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 21.II.1867. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Kollegen, seinen ehemaligen Lehrer, den er für eine "Untersuchung der Semilunarklappen der Aorta" um die Übersendung von Sektionsmaterial in Spiritus bittet: "[...] Um nicht zu viel Porto [...] auszugeben, würde ich Sie bitten, 1 Zoll der Aorta und 1/2 Zoll Fleisch vom l. Ventrikel daran zu lassen, alles Andere aber abzutragen, mit einziger Ausnahme des an der Aorta anhängenden Stückes Pulmonararterie [...]" - Ferner mit der Bitte, ein für den Dermatologen Ferdinand von Hebra bestimmtes Präparat weiterzuleiten. - Küchenmeister ging 1859 nach Dresden und wurde dort Medizinalrat. Als Praktiker vor allem Gynäkologe und Geburtshelfer, befaßte er sich in seinen Studien bevorzugt mit Parasiten des Menschen, lieferte erstmals den experimentellen Nachweis der Entwicklung des Bandwurms aus der Finne des Schweinefleisches und der Finnen aus der Bandwurmbrot und führte Forschungen zur Bekämpfung der Krätzmilbe und zu Trichinen durch.

39 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Jerusalem, c/o Weidenfeld, 25. XI. 1941. Gr.-4°. Mit kleiner Randzeichnung (Blumen, violetter Buntstift). 3 Seiten auf 3 Blättern. Mit Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 3.500.-

In Bleistift an die Schauspielerin Hannah Rovina (1892-1980), die Mitbegründerin der Habimah in Palästina, des späteren israelischen Nationaltheaters: "Verehrte große Schauspielerin. | Ich war erstaunt, daß Sie mir nicht selbst antworteten, mir im Vorbeigehen, da ich Gewereth Brandstetter nur oberflächlich kenne, mir absagen ließen hier Ihr Kommen zum Vortrag. Ich nehme an, es war ein Irrtum nach den vielen Bestellungen, die Sie mir machen ließen durch Ihre Freundin Gw. Brandstetter. Ich bitte keine weiteren Worte über diese Dinge, ich möchte einsame Ruhe haben im Hause und darum bleibe ich für mich. Habe keine persönlichen Gründe. Nun bin ich zu Prof. Dr. Lev Kestenberg eingeladen Anfang: Dezember einen Vortrag in seinem Hause zu halten. Ich freute mich, Sie und Adon Meskin etc. hörten zu. Aber begreife ich auch nicht die Art wie mich Adon Meskin, den ich höchst verehere, überhaupt alle die prachtvollen Künstler, mich plötzlich ignorieren? Warum? Wieso? Lama? Madua? | Ihre Else Lasker-Schüler, | schöne Adonâh." - Um ihre finanzielle Not ein wenig zu lindern, hatte Lasker-Schüler Ende 1941 ihre Vortragsreihe "Der Kraal" gegründet (vgl. Bauschinger S. 427 ff.). Die ersten konkreten Planungen teilte sie brieflich am 23. November an Ernst Simon und Martin Buber mit. Die erste Veranstaltung fand am 20. Dezember statt. - "Gewereth Brandstetter" ist Margot Klausner (1905-1975), die Frau von Yehoshua Brandstatter (1891-1975), beide gehörten in den 1930er Jahren zur Leitung des Habimah-Theaters und gründeten 1949 das erste Filmstudio in Israel. Leo Kestenberg (1882-1962) war vormals Lektor im Paul Cassirer Verlag in Berlin und später Musikprofessor und Orchesterchef (vgl. Bauschinger S. 438). "Adon Meskin" ist der Schauspieler Aharon Meskin (1898-1974). - In der Kritischen Ausgabe Bd. XI, Briefe 1941-45, (1990) nicht abgedruckt. - Leicht gebräunt, schwach fleckig.

40 **Lefler und Urban - Fulda, Ludwig**, Schriftsteller (1862-1939). Märchen-Kalender für 1905. Gezeichnet von Prof. H. Lefler und Architekt J. Urban. Mit Gedichten von Ludwig Fulda. Wien, Verlag von M. Munk, (1904). 4°. Mit 12 Farbtafeln nach Lefler und Urban. 25 nn. Bl. Illustr. OKart mit Silberprägung (minimal gebräunt und angestaubt). 350.-

Erste Ausgabe. - Kristan S. 301. Heller 47. Ries 676, 10. Seebaß I, 1208: "Schönes 'Jugendstil'-Werk". Die Kalenderfolge ist von 1905-21 in leicht abweichenden Einband- und Kalendergestaltungen erschienen. "Wohl eines der charakteristischsten Zeugnisse für das, was sich in Wien um die Jahrhundertwende abspielte. Alles Szenarische, die Gestalten und ihre Gewänder, Landschafts-Details und Intérieurs sind bis ins Leblose, rein Ornamentale stilisiert, und über- dies sind

die einzelnen Bilder von symbolistisch aufgeladenen, ebenso reich dekorierten Bildrahmen und Rankenmotiven eng umschlossen. Berühmt und oft zitiert (für die um 1900 so beliebte Haarfülle der Frau) ist das Oktober-Bild 'Rapunzel'. Jedes Monatsbild ist einem bestimmten Märchen gewidmet, und L. Fulda tut sich bisweilen schwer, diese Märchen in flüssige Reime zu bringen." (Doderer- M. S. 269). - Innendeckel mit Buchhändlermarke. - Gutes und sauberes Exemplar. - Selten.

41 **Leslie, Henry David**, Komponist und Dirigent (1822-1896). Eigenh. Brief mit U. Plansaintffraid, Montgomeryshire, 14. IV. 1880. 8°. 1 Seite. Trauerrand. 150.-

An einen Freund, dessen vor Jahren ausgeliehenes Buch beim Umzug in London wieder aufgetaucht sei. - Leslie machte sich als Chorleiter einen Namen.

42 **Leva, Enrico de**, Liedkomponist (1867-1955). Eigenh. Brief mit U. Neapel, 3. II. 1910. Gr.-8°. 5 Seiten. Briefkopf. 180.-

Über seine Lieder, erwähnt Ricordi. - Leva war spezialisiert auf Neapolitanische Lieder: "Iniziò giovanissimo a comporre canzoni napoletane, cui si dedicò per tutto l'arco della sua esistenza e alle quali è legata la sua fama."

43 **Lewald-Stahr, Fanny**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1811-1889). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 22. II. 1882. 9 x 10 cm. 280.-

"Wenn Jeder an seinem Platze | einfach seine Schuldigkeit thut, | würde es oft weit besser um | die Menschen stehen! [...]" - Zusammen mit einem lithogr. Portrait (15 x 11 cm; in Kupferstichmanier) unter Passepartout montiert; Porträt in ovalem, Albumblatt in rechteckigem Ausschnitt. Gesamtgröße: 33,2 x 18,8 cm.

44 **Liebling, George**, Komponist und Pianist (1865-1946). Eigenh. Brief mit U. London, 9. V. 1899. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An die Sängerin Regina de Sales in München bei Übersendung von Liedkompositionen sowie über deren Stimmlage. - Liebling war Schüler Theodor und Franz Kullaks, Franz Liszts, Heinrich Urbans und Albert Beckers. Am 4. August des Jahres 1898 spielte er vor der Königin Victoria in England und entzückte die hohe Frau durch sein virtuosos Spiel. - Beiliegend eine eigenh. beschriftete Postkarte desselben.

45 **Lietzau, Hans**, Schauspieler und Regisseur (1913-1991). 4 eigenh. Briefkarten mit U. Berlin, 1973-77. Qu.-8°. 4 Seiten. - Neujahrsgrüße für die Berliner Philharmoniker. 120.-

"Genügt es nicht, sein Leben durch- und abzuleben?"

46 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Weimar, 16. V. 1878. Gr.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 2.500.-

Ungedruckter Brief an Richard Fleischer (1849-1937), den Chefredakteur der "Deutschen Revue" in Dessau, der den Künstler ermuntert hatte, Lebenserinnerungen für seine Zeitschrift zu abzufassen. Liszt lehnt aus grundsätzlichen Erwägungen ab: "[...] Genügt es nicht, sein Leben durch- und abzuleben? Soll man es noch aufschreiben? Allerdings glänzen und perpetuieren sich in der Memoiren Litteratur, hochbedeutende Männer; nebenbei behaupten Geringere, belehrend unterhaltlich, ihren Platz; Frauen und Künstler sind nicht müßig geblieben in der Erzählung ihrer Lebensereignisse. Goethe übersetzte Cellini's Memoiren; und selbst unter den Musikern, welche nicht genöthigt wären zu schriftstellern, beschenkten das Publikum mit ihren interessanten Memoiren, Grétry und Berlioz. Meine Wenigkeit empfindet hiezu weder Beruf noch Talent [...]" - Liszt hat mehrmals angefangen, Tagebuch zu führen, aber niemals daran gedacht, seine Lebensgeschichte niederzuschreiben. - Ungedruckt. - Aus der Sammlung L. Gracza.

47 **Löhr, Hermann Federick**, Komponist und Pianist (1871-1943). Eigenh. Brief mit U. Milford-on-Sea, 5. VII. 1932. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

Aus einem Erholungsaufenthalt an Michaud, dem er ein Werk zum Verlag angeboten hatte. - Löhr schrieb 1932 die Suite "Musical Travelogue - in the homeland."

### *Berühmtes Kräuterbuch*

48 **Lonicer, Adam (Lonitzer; Lonicerus)**, Arzt und Botaniker (1528-1586). Vollständiges Kräuter-Buch, oder Das Buch über alle drey Reiche der Natur [...] vermehrt von Balthasar Ehrhardt. Nun aber auf neue verbessert, und nach der heutigen Mundart eingerichtet. Augsburg, Joseph Wolff, 1783. Fol. Mit ca. 800 Textholzschnitten. 4 Bl., 566 S., 1 Bl. (Zwischentitel), S. 571-750, 12 Bl. (Register), 4 Bl., 136 Seiten. Ldr. d. Zt. mit goldgepr. Rückenschild (bestoßen und beschabt). 1.200.-

Letzte Auflage der berühmten naturwissenschaftlichen und medizinischen Enzyklopädie mit der Zugabe von Balthasar Ehrhardt und den schönen Pflanzen-, Tier- und Destilliergeräte-Holzschnitten der früheren Ausgaben, die auch in diesem späten Druck nur vereinzelt leicht nachlassen bzw. ausdicken, und die gesamte Pflanzenwelt sowie eine Vielzahl mitteleuropäischer Tiere auf das vortrefflichste illustrieren. - Nissen BBI 1228. Pritzel 5599. - Das Werk des Frankfurter Stadtarztes Adam Lonicer, seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1557 wieder und wieder aufgelegt, erweitert und überarbeitet und mit theils wechselnden Holzschnitten versehen, ist ein Standardwerk der botanischen und allgemein-wissenschaftlichen Literatur. Sein Erfolg

liegt in der volkstümlichen Schreibart und den mehr als 800 Holzschnitten mit Pflanzen-, Tier- und Destilliergerätedarstellungen begründet. Behandelt auch Tiere (Teil 3), Vögel (Teil 4), Fische (Teil 5), Metalle und Erze (Teil 6), Edelsteine (Teil 7) und Gummi und Kautschuk (Teil 8). - Ohne das meist fehlende weiße Bl. Bbb4 (S. 567/68). - Leicht braunfleckig, sonst innen gut erhalten. - Innendeckel mit alten handschriftlichen Eintragungen.

49 **Mac Orlan, Pierre (d. i. Pierre Dumarchais)**, Schriftsteller (1882-1970). Eigenh. Brief mit U. Saint-Cyr-sur-Morin, Seine-et-Marne, 3. XII. 1929. 4°. 1/2 Seite. 120.-

An einen Freund mit einem Beitrag sowie der Bitte um Korrekturabzüge und ein Freixemplar.

*Auf dem Höhepunkt seines Erfolges*

50 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. VI. 1931. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelpapier. Gelocht. 580.-

An die Schriftstellerin Antonina Vallentin-Luchaire (1893-1957) in Paris: "[...] ich habe ihre Nachsicht zu erbitten, aber glauben Sie mir, dass ich in Paris in wenigen Tagen mehr gesellschaftliche Anstrengungen zu liefern hatte, als in Berlin das ganze Jahr. Alles, was ich an Zeit und Kraft hatte, nahm der Kongress in Anspruch. Ich hätte so gern eine ruhige Stunde mit ihnen und ihrem Gatten [Julien Luchaire] verbracht. Bitte, geben Sie mir dann bald in Berlin die Gelegenheit [...]" - 1931 wurde Heinrich Mann zum Vorsitzenden der Sektion Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste gewählt. In Berlin feierte er seinen 60. Geburtstag mit Reden von Gottfried Benn, Lion Feuchtwanger, Adolf Grimme, Max Liebermann und Thomas Mann. Im Juni nahm er an einem internationalen Schriftstellerkongress in Paris teil, sprach mit Aristide Briand und hielt eine Rede im Admiralspalast zur deutsch-französischen Verständigung.

51 **Mannheim - Gladitz, Carl**, Lebenslauf-Chronik, ein Buch für die Aufzeichnung der eigenen Lebensgeschichte und Begebenheiten in der Familie mit Stammbaum, Photographie-Sammelblättern, Dokumenten-Taschen sowie zahlreichen Tabellen für jeden wichtigen Lebensabschnitt [...] gewidmet von den umseitig aufgeführten Spezialgeschäften der Stadt Mannheim. Berlin, Carl Julius Gladitz, ohne Jahr (ca. 1910). Fol. Mit zahlr. Illustrationen, Bordüren und Buchschmuck in "Jugendstil" von P. Höfer u. a. 28 S. (Titel und Anzeigen), 1 Bl., 48 S. OLwd. mit Deckelprägung. 120.-

Pfiffige Geschäftsidee, dasselbe Buch mit unterschiedlichen Anzeigenteilen in verschiedenen Städten zu lancieren, etwa in Darmstadt, Hannover, Kiel und Berlin. Der Mannheim-Band ist relativ selten. Werbung für Pianos, Inneneinrichtung, Bäder, Schuhe, Wäsche, Korsetten, Kleidung, Koffer, Photoapparate, Nähmaschinen, Fahrräder,

Musikinstrumente, Künstlerbedarf, Gummiwaren, Blumen, Uhren, Konditorei Valentin (mit Innenansicht), Porzellan etc. - Der Teil für die eigenen Eintragungen völlig unbeschriftet.

*Türkengefahr: "ein doller unsinniger Tyran"*

52 **Mansfeld-Vorderort zu Bornstedt, Philipp von**, Feldherr (1589-1657). Brief mit eigenh. U. Raab (Györ), 20. VIII. 1644. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Regeste. 600.-

Der Generalfeldmarschall im 30jährigen Krieg und Gouverneur von Raab (Ungarn) mit einem Bittgesuch für seine Gränitzer Truppe und Schilderung der Türkengefahr: "[...] In Summa wir sehen den Türckhen mit starckh gewapneter macht vor der Thür, und wir vermeinen noch er werde frieden mit Unß halten, da Er doch ein doller unsinniger Tyran und fast kein Mensch nicht ist, Ein Mensch der seiner Sinne beraubt ist, wan er ein bloßes Messer in Händen, sticht ers so leicht seinem besten freundt alß seinem feindt im bauch [...]" Bittet um die von den "armen leuthen mit Seuftzern und Trauern" erwarteten Zahlungsmittel, um "diesser antrohenden gefahr mit etwas bessrer Ordnung" begenen zu können. - Mansfeld stand im Rang eines Feldmarschalls und war Kommandeur der ungarischen Stadt Györ (Jochen Vötsch, Philipp III., Graf von Mansfeld-Bornstedt, in: Sächsische Biografie, Online-Ausgabe). - Beigefügt sind weitere Dokumente zum 30jährigen Krieg: 3 Briefe von Rittmeister Lorez Schade über Werbegelder, dat. 1642.

53 **Mathéy, Georg Alexander**, Maler und Graphiker (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Buchendorf bei Gauting, 20. X. 1965. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An die Kunstjournalistin Sonja Luyken: "[...] es war mir eine - leider nur kurze - Freude, Sie bei der Ausstellungseröffnung [in Bielefeld am 17. Oktober 1965] kennen gelernt zu haben. Gern hätten wir Sie zu dem nachfolgenden Essen eingeladen, das zu Ehren dieser Ausstellung anschließend am Samstag von der Stadt Bielefeld gegeben wurde, aber Sie waren nicht mehr aufzufinden. Eine recht gute und vernünftige Besprechung stand in ihrer Mittwoch-Nummer der 'Westfälischen Zeitung'. Ich möchte Sie freundlich bitten, die Zeitungen, für die Sie schreiben, zu veranlassen, mir Abdrucke zu schicken, oder, wenn diese es nicht tun, mir kurz mitzuteilen, wann und wo etwas erschienen ist. Besonders erfreut wären wir über Ihren Besuch, wenn Sie Ihr Weg nach München führt [...]" - Mathéy machte sich als Buchkünstler und erster Direktor des Klingspor-Museums einen Namen. - Beilagen: I. Hanns Martin Elster (Hrsg.), Georg Alexander Mathéy, Buchkunst, Malerei, Graphik. Wiesbaden, Harrassowitz, 1957. 4°. Reich illustriert und mit 4 Tafeln. 76 S., 3 Bl. Illustr. OHLwd. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. von Hanns Martin Elster an seine Mitarbeiterin Sonja Luyken, dat. 4. X. 1957. - II. Einladungskarte zur Ausstellung von Mathéys Aquarellen aus Griechenland 1956 in Bielefeld im Oktober 1965. - III. Zweiseitiger Typoskriptdurchschlag einer Besprechung der erwähnten Ausstellung von Sonja Luyken.

54 **Meckel von Hemsbach, Johann Friedrich d. J.** Mediziner (1781-1833). Eigenh. Brief mit U. Halle, 22. XII. 1832. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 250.-

An seinen Kollegen Adolf Wilhelm Otto (1786-1845) in Breslau: "[...] Indem ich Ihnen verbindlichst für Ihre gütige Sendung danke, bedaure ich, sie in diesem Augenblick nicht vergelten zu können. Allerdings sind einige Anatomica neuerlich hier erschienen und einige werden auch nächstens folgen. Durch die Nachlässigkeit einiger Dekane sind aber einige so gut als ganz verschollen ungeachtet die Benedikten mehr als die gewöhnliche Zahl abdrucken ließen. Unter diesen Umständen verschiebe ich die Sendung wohl am besten bis die Flüchtlinge eingeholt und die Rekruten gestellt sind, wo ich dann sogleich meine Schuldigkeit thun werde [...]" Weiter über die Preise für anatomische Sammelstücke. - Meckel wurde 1805 Prof. der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe in Halle. Er baute die von seinem Großvater begonnene Anatomische Sammlung aus und gab 1815-32 das "Deutsche Archiv für Physiologie" (seit 1826 "Archiv für Anatomie und Physiologie") heraus. - Beiliegend der Separatabdruck eines Gedankenartikels von 1933.

55 **Meid - Lenau (Niembsch von Strehlenau), Nikolaus**, Schriftsteller (1802-1850). Faust. Mit Radierungen von Hans Meid. Berlin, Erich Reiß, 1920-21. Gr.-8°. Mit 10 signierten Original-Radierungen. 82 nn. Blätter. Bordeauxrotes Originalmaroquin mit goldgeprägten Titeln und Kopfgoldschnitt, signiert H. Sperling, Berlin (gering beschabt). 1.200.-

Nr. 45 von 75 in der Presse nummerierten Ex. auf Zandersbüthen (Gesamtaufl. 80). - Jentsch, Meid XXVII und 327-336. Badorrek-Hoguth 1.32. Rodenberg 463. Schauer II, 91. - Druck in Rot und Schwarz. - Schrift (Kochsche Frühlingschrift) und Einbandentwurf von Rudolf Koch. Druck der Radierungen auf der Handpresse von Karl Sabo, Berlin. - In seiner Einheit von Text, Typographie, Illustration und Meistereinband sicher eines der schönsten Bücher des Verlages. - Innendeckel mit Besitzstempel. - Gut erhalten.

56 **Mendelssohn Bartholdy, Felix**, Komponist (1809-1847). Eigenh. Brief mit U. "Felix Mendelssohn Bartholdy". Ohne Ort und Jahr (London, zwischen dem 27. VIII. und 13. IX. 1837). 8°. 2 Seiten. 3.500.-

An einen Herrn: "[...] Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Anerbietung wegen meines Platzes in Brüssel bestens danke, und mirs vorbehalte Sie vielleicht beim Wort zu nehmen, wenn ich erst bestimmt weiß wann ich in Brüssel eintreffen werde, habe ich ein andres Anliegen, das Sie mir vielleicht erfüllen könnten, und mich dadurch sehr verbinden würden. Es ist nämlich unmöglich, wie es scheint, hier die Stunde zu erfahren wann die Dampfboote von Dover nach Calais abgehen, und weder mein Freund Klingemann noch ich haben einen Bekannten in Dover an den wir uns deshalb wenden könnten. Wäre es Ihnen nun vielleicht möglich durch einen Correspondenten in Dover



auszumitteln, wann die verschiedenen Dampfboote am Sonnabend den 23sten, und Sonntag 24sten Sept. von Dover nach Calais abgehen, und mich die Antwort bis zum Dinstag früh hier wissen zu lassen? Sie würden mir einen großen Gefallen damit thun, da mein ganzer Reiseplan davon abhängt, und in jedem Fall bitte ich Sie um eine Zeile Antwort; in der Hoffnung Sie nicht zu sehr durch meine Bitte zu belästigen [...]" Mendelssohn schreibt möglicherweise "Dovor". - Unveröffentlicht. Regestdruck nach einem Katalog von 1982: Sämtliche Briefe V, Nr. 1711. - Am Schluß mit älterer Bleistiftdatierung "London July 1837". - Einriß im Unterrand alt hinterlegt.

57 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 1 Seite. 580.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich." - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwiederung Ihrer 1 Jan. Wünsche! und 1 neues Jahr wie das alte! Ich kann mich des Dankes nicht erwehren gegen Gott u. Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen u. Ihrem Hause!" - Schömes Autograph.

58 **Moses, Anna Mary Robertson ("Grandma")**, Malerin (1860-1961). Eigenh. Signatur. Ohne Ort und Jahr. 5 x 10 cm. 200.-

Altersschrift: "Grand ma moses,".

59 **Neumann, Kitty (geb. Katharina Müller)**, Frau von Alfred Neumann (1903-1979). Eigenh. beschriftete Porträtfotografie mit U. "Kitty". Ohne Ort, ca. 1943. Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

An Johannes von Guenther: "Jetzt sind die 40 rum, es muss milder werden bis zu den Eismännern, - damm ham mas g'schafft [...] In der calif. Wüste." - Die Neumanns gehörten zu Thomas Manns Nachbarn im Münchner Herzopark. Alfred Neumann (1895-1952) heiratete 1924 die Tochter Kitty des Verlegers Georg Müller (1877-1917) und emigrierte 1941 mit ihr nach Hollywood.

### *Psychologie und Moral*

60 **Nordau, Max (eigntl. Simon Maximilian Südfeld)**, Schriftsteller (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8 rue Leonie, 23. XI. 1903. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An ein Fräulein: "[...] Es tut mir leid, daß der Schluß der 'Nixe' Sie nicht befriedigt hat. Aber Sie irren seltsam, wenn sie annehmen, daß ich die Ungleichheit des Sittlichkeitsgesetzes für Mann und Weib gutheiße. Das Gegenteil ist der Fall. Und ich gehe, gegen meine Kunstgrundsätze, so weit, daß ich diese Ansicht meinem Schotten geradezu in den Mund lege. Die Nixe hat nie aufgehört, den Bonner Freund zu lieben. Nur ist sie von Natur kokett. Dagegen kann sie nichts und das

verträgt er nicht und daraus ergibt sich ein Zusammenstoß, in dem sie unterliegen muß, weil sie hysterisch ist, keine Selbstbeherrschung kennt und losgeht wie ein Schuß aus der Pistole. Eine solche Natur wollte ich schildern und wollte zeigen, was bei ihrer Berührung mit einem jungen sentimental Deutschen herauskommt. In einer solchen Erzählung darf nur eine Psychologie, nicht eine Moral gesucht werden [...]" Die genannte Erzählung erschien in Buchform zuerst in "Mahâ Rôg und andere Novellen" (1904).

61 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Mitbegründer des Zionismus (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, rue de Berne 37, 31. XII. 1889. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An eine Gräfin: "[...] Der Traum, den Sie mir so anschaulich erzählen, ist seltsam, aber das Leben manchmal noch seltsamer. Wer kann sich versichert halten, daß er nicht einmal auf einem sturmflutumbrandeten Felsen allein stehen und Rettung nur von einem heranrundernden Freund erwarten wird? Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich nie in einer solchen romantischen, aber eminent ungemütlichen Andromeda-Lage befinden, wenn es aber über Sie verhängt ist, so erinnern Sie sich Ihres Traumes und rufen Sie getrost das kleine Pappboot an, dessen Ferge [Fährmann] vielleicht kein besonders geschickter Ruderer ist, aber in Stürmen nicht so leicht zu versagen pflegt und dem man sich immerhin anvertrauen kann. Sie belächeln vielleicht den hochdramatischen und zugleich sentimental Ton, in welchem ich von einem Traum spreche. Wenn Sie es thun, so haben Sie Recht [...]" - Max Nordau war u. a. Herzls Pariser Hausarzt und Mitbegründer der Zionistischen Weltorganisation. - Gering fleckig.

62 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Mitbegründer des Zionismus (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. "Dr. M. Nordau". Paris, 4. II. 1913. 8°. 1Seite. 150.-

An einen Theaterdirektor (Hubert Reusch?): "[...] Vor drei Monaten habe ich bei Ihrer Bühne mein Lustspiel 'Schnitzeljagd' (in der 'Neuen Freien Presse' unter dem Titel 'Der Lebenssport' erschienen) eingereicht. Darf ich Sie nun höflichst bitten, mir Ihre Entscheidung gütigst bekannt zu geben [...]"

63 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Zionist (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IX. 1892. 8°. 1 Seite. 220.-

An Maximilian Harden wegen eines Beitrags für die "Zukunft": "[...] Ihre gefällige Aufforderung zur Mitarbeit an Ihrem sich so interessant ankündigenden Blatte ist mir hierher nachgesendet worden. Auf dem Sprunge nach Paris zurückzukehren, beschränke ich mich heute darauf, Ihnen für Ihre Einladung aufrichtig zu danken und die Versicherung hinzuzufügen, daß ich wohl schon in naher Zukunft Gelegenheit finden werde, ihr zu entsprechen [...]"

64 **Polko, Elise (geb. Vogel)**, Schriftstellerin und Sängerin (1823-1899). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Minden, Mai 1874. 25 x 32 cm. 150.-

4 Takte (auf 3 Systemen) aus einem Lied (op. 47) von Felix Mendelssohn Bartholdy auf den Text: "bleibe, bleibe nur fein geduldig!". Darunter "zu singen wenn die Album-Handschriften zu lange auf sich warten lassen. Diesen Rath ertheilt Elise Polko". - Polko wurde von Felix Mendelssohn Bartholdy gefördert. Sie veröffentlichte u. a. "Musikalische Märchen", "Phantasien und Skizzen" und gab mehrere, vor allem für Frauen bestimmte Anthologien und Ratgeber heraus. Ihre Erinnerungen an Felix Mendelssohn Bartholdy erschienen 1868.

65 **Radziwill, Franz**, Maler (1895-1983). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. Dangast, 3. V. 1970. 1 Seite. 300.-

"Liebe Renate Fischer, gestern bin ich nun wieder in Dangast angelangt und löse hiermit sogleich mein Versprechen ein. Gerne denke ich an die schönen Stunden in Bonn zurück. Hoffentlich Du auch Jetzt erwarte ich den versprochenen schönen Brief mit dem Wachauer Wein. Am 14. Mai bin ich schon wieder auf Reisen. Ich denke bis dahin werde ich dein Versprechen erhalten [...]" - Umseitig Radziwills Gemälde "Die bunten Felder". - Gelocht (Unterschrift mit Buchstabenverlust).

66 **Ruederer, Josef**, Schriftsteller (1861-1915). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. Fol. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 300.-

Halbspaltig geschriebenes Manuskript mit Korrenturen. In Ruederers bekanntlich so gut wie unlesbaren Handschrift. - 1901 war Ruederer an der Gründung des Kabarets "Elf Scharfrichter" beteiligt, für das er zahlreiche Beiträge schrieb. Zu seinen bedeutendsten Werken zählt der Historienroman aus dem München Ludwigs I. "Das Erwachen" (1916). - Wer mehr als die Hälfte des Textes transkribieren kann, bekommt das Autograph geschenkt.

### *"eine endgültige Heimat"*

67 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. und beiliegendem eigh. Gedichtmanuskript (Durchschrift) mit eigh. Widmung und Unterschrift. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 11. XI. 1960. Gr.-8° und Fol. Zus. 3 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.200.-

An den Rosenzüchter Oskar Scheerer (1906-1971): "[...] wie gut jetzt die Worte von Freunden tun - kann ich noch kaum in Worte fassen. Ja es war etwas Schreckliches geschehen - eine böartige Verfolgung ging schon seit dem letzten Jahr. Die Auslandsreise dazwischen wie ein Märchentraum und dann bei der Rückkunft eine rechte Höllezeit. Ich mag nichts mehr sagen, nur dass der gute Geist Schwedens

und die Behandlung der Ärzte mich vor dem Untergang retteten [...] Vor einigen Tagen unterschrieb ich den Vertrag mit dem Suhrkamp Verlag, der nun mein gesamtes dichterisches Werk herausgeben will. So werde ich wenigstens für diese Dinge eine endgültige Heimat haben [...] anbei ein Gedicht - das Erste aus 'Flucht und Verwandlung' [...] - Beiliegend eine Durchschrift des Gedichtmanuskripts (22 Zeilen) mit dem Anfang "Wer zuletzt | hier stirbt | wird das Samenkorn der Sonne | zwischen seinen Lippen tragen [...]" und der darunter angefügten eigh. Widmung: "Für den Freund und edlen Menschen Oskar Scheerer, den Gärtner der Seelen und Rosen! Nelly Sachs, Stockholm 11.11.60." - Nelly Sachs zeigte Anzeichen einer psychischen Krankheit. Nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilanstalt bei Stockholm.

*"dieser Schrecken wieder aufgetaucht"*

68 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 18. X. 1960. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 950.-

An den Rosenzüchter Oskar Scheerer (1906-1971), von einem Krankenhaus-Aufenthalt und nach schwerer seelischer Krise, "nach einer Zeit des tiefsten Dunkels, das zu durchwandern war und immer wieder aufs neue durchkämpft werden muß. Sie kennen wohl die Gestalt des heiligen Balschem, dessen Legende Buber erzählt hat in einem Buch, das im Manesse Verlag Zürich herauskam. Er half mir und hier in Schweden kam man zu Hilfe mir in dem Krankenhaus, wo ich mit anderen, die leiden, mich allmählich zu lernen bemühe, was es bedeutet, einander zu helfen, indem man verstehen lernt, daß wir alle in Schuld geratenen Menschen abdiene durch immerwährendes neues Bemühen. Alles ist schwer, und Meersburg schien ein Geschenk im Frühjahr voller Liebe und Güte, aber zurückgekehrt begann ich zu verstehn und von dem Augenblick wandere ich wieder und weiß nicht weiter oft. Sie wissen so viel, wie Sie schrieben einmal, von denen, die starben in der Verfolgungszeit. Nun ist dieser Schrecken wieder aufgetaucht - ob es mit Versöhnung und Liebe möglich sein wird, endlich ihn aus der Welt zu bringen, an deren Verdunkelung alle verstrickt sind. Ich fühle jetzt hier, wie tief ich selbst versank [...]" - Nelly Sachs wollte nicht zurück nach Deutschland, zu groß waren die Schatten der Vergangenheit. Auch zeigten sich Anzeichen einer psychischen Krankheit, und nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr nach Schweden zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilanstalt bei Stockholm. Vor und nach dieser Deutschlandreise waren ihr offenbar antisemitische Schreiben zugegangen. - Am Rand von Scheerer datiert.

69 **Schaffgotsch, Christoph Leopold von**, Soldat und Staatsmann (1623-1703). Schriftstück mit eigenh. U. Breslau, 15. XI. 1661. Fol. 7 Seiten. Kordelheftung. Mit 8 Siegelabschlägen. 500.-

Ehevertrag in 12 Artikeln über Mitgift und Erbansprüche zwischen Cecilia Eleonore von Schaffgotsch und Johann Maximilian von Schönkirchen mit eig. U. und weiteren der Zeugen: Herzog Georg und Christian v. Schlesien-Brieg, Christoph Leopold v. Schaffgotsch (Sohn des kais. Generals Hans Ullrich v. Sch., der als Anhänger Wallensteins 1635 in Regensburg enthauptet wurde), Frh. v. Nostitz u. a. - Schaffgotsch konnte sich als Staatsmann etablieren und erhielt ab den 1660er Jahren eine Vielzahl an Ämtern und Aufgaben. Am 27. Februar 1661 wurde er durch den Kaiser zum Geheimen Rat ernannt. 1662 erhielt er das ungarische Indigenat und zudem das Baronat. 1665 wurde er zum Präsidenten der Schlesischen Kammer ernannt, außerdem wurde ihm im selben Jahr die Stellung als Landeshauptmann des Fürstentums Schweidnitz-Jauer übertragen. Zwei Jahre darauf war er als Gesandter des Kaisers beim König von Polen aktiv. In derselben Funktion wurde er noch drei weitere Male nach Polen ausgesendet, nämlich 1668, 1670 und 1674, im Jahr 1683 wurde er dann dem König von Polen als kaiserlicher Bevollmächtigter entgegengeschickt. 1672 schließlich erhielt er das Amt des Oberlandeshauptmann von Schlesien. 1674 erfolgte die Nobilitierung in den erblichen Grafenstand. - ADB XXX. S. 541. - Genealogische Beilagen.

### *"Über öffentliche Ehrendenkmäler"*

70 **Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von**, Philosoph (1775-1854). Eigenh. Brief mit U. München, 27. XI. 1836. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt (Respektblatt leer). 1.500.-

"Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Geheimer Rath! Herr [Friedrich] v. Froriep, Großh. Sächs. Ober-Medicinal Rath in Weimar hat mehrere Exemplare seiner Schrift: Über öffentliche Ehrendenkmäler an die Akademie mit der Bitte geschickt, 'eines davon Sr. Majestät dem Könige [Ludwig I.] bei passender Gelegenheit zu Füßen zu legen, Allerhöchstwelchen er die Ehre habe persönlich bekannt zu seyn.' | Ich nehme mir die Freiheit, das für Seine Majestät bestimmte Exemplar Ew. Hochwohlgebohren anliegend zu übersenden, in der Hoffnung, daß Sie Gelegenheit finden, und die Güte haben wollen [...] solches Sr. Majestät vorzulegen und auch etwa im Fall Gnädiger Aufnahme mich davon in Kenntniß zu setzen [...]" Die erwähnte Schrift "Über öffentliche Ehrendenkmäler" war 1836 im Weimarer Landes-Industrie-Comptoir erschienen und umfasste 20 Seiten. - Mit Beantwortungsvermerk "beantw. den 30 Nov. 36" unter der Anrede. - Sehr schöner Brief. - Unveröffentlicht.

71 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Eigenh. Brief mit U. Dornach, 14. VII. 1921. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag, Zensuraufkleber und Frankatur. 4.800.-

An Julia Charlotte Mellinger: "[...] Mitfolgend sende ich Ihnen den Entwurf zu dem Schreiben, das ich von Darmstadt erhalten müßte wegen Ausfolgung der Passvisa. Wenn ich nach Stuttgart reise, muß ein solches Ansuchen immer der Stadtdirection vorgelegt und von dieser dann auch unterzeichnet sein. Wer die entsprechende Fremden-Behörde in Darmstadt ist, weiß ich nicht. Doch wird sie ja der Stud[enten] Aussch[uss] finden. Ich muß an Sie schreiben, da ich sonst niemand weiß, an den ich die Sache richten kann [...]" - Der Brief zeigt, wie streng reglementiert Reisen nach dem Ersten Weltkrieg waren. - In Darmstadt fand vom 27. bis zum 30. Juli 1921 der Hochschulkurs "Anthroposophie und Wissenschaft" statt, der von Rudolf Steiner mit dem Vortrag "Naturerkennen und Geisterkennen" eröffnet wurde. An den folgenden Tagen hielt er dann die Vorträge "Die geistige Signatur der Gegenwart", "Die Aufgabe der Anthroposophie gegenüber Wissenschaft und Leben" und "Dichtung und Rezitation, eine ästhetische Betrachtung (mit rezitatorischen Proben von Marie Steiner)". - Vgl. G. Wachsmuth, Steiners Erdenleben, S. 443 f. - Sehr schöner Brief. - Sehr selten.

72 **Steinle, Edward von**, Maler (1810-1886). 3 eigenh. Briefe mit U. Frankfurt, 13. bis 31. III. 1846. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter. 250.-

"Verehrteste Frau Rath || Ich bedaure daß wir heute von den freundlich übersandten Karten keinen Gebrauch machen können, da Sie aber gewiß sonst Jemand sie zuschicken können, so senden wir sie dankend hiermit zurück. Den harten Schlag der [Josef Maria von] Radowitz [preuß. Diplomat; 1797-1853] getroffen, muß jeden seiner Freunde treffen, und wahrlich konnte er kaum von einer schwereren Prüfung heimgesucht werden. - Gott helfe, stärke, tröste Du! [...]" - Gemeint ist der Tod von Radowitz' einziger 16-jähriger Tochter. - "Nehmen Sie dieses Buch als ein freundliches Andenken [...]" - "[...] Ich bin ganz und gar mit Ihren Anordnungen einverstanden, und werde dann Morgen Abend die Ehre haben [...]" - .

73 **Stolberg-Wernigerode, Eberhard von**, Politiker und preußischer Staatsbeamter (1810- 1872). Eigenh. Brief mit U. (fortgesetzt von seiner Gattin). Kreppelhof, 2. VII. 1866. Gr.-4°. 3 seiten. Doppelblatt. 250.-

Dringende Anweisungen in seiner Eigenschaft als Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege vor seiner Abreise ins Hauptquartier. - Während des Deutsch-Dänischen Krieges von 1864 stellte Stolberg den protestantischen Zweig des Johanniterordens in den Dienst der Armee. So wurden Lazarette in Altona, Flensburg und Kolding errichtet. Im Jahr 1866 wurde er zum Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege (Sitz: Berlin) ernannt. - ADB XXXVI, S. 391-93. -

Kleine Randschäden. - Beiliegend: 17 meist eigenh. Briefe mit U. an ihn. Dat. Juni-Dezember 1866. Zus. ca. 20 S. Sämtlich die freiwillige Krankenpflege betreffend.

74 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. "JStrawinsky". Paris, 12. VII. 1938. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.800.-

Schöner, virtuos geschriebener Brief in französischer Sprache mit deutschen Einsprengseln an seine "Chère amie" Dagmar Godowsky, die Tochter des Pianisten Leopold Godowsky, in Brides-les-Bains in Savoyen, der Strawinsky einen Artikel des Filmkomponisten Adolphe Borchard über sich zusendet: "Chère Dagmar, merci de vos lignes. J'espère que c'est fini avec la fatigue du voyage. Combien de temps resterez-vous là? Où allez-vous après? Chez nous pour le moment - calme, temperature normale - on ne sort pas si cela va durer longtemps. Le temps est affreux. Je vous envoie une conférence de cet Adolphe Borchard qu'il avait fait, il y a un mois, sur moi d'après mes 'Chroniques' [seine 1935 erschienene Autobiographie] des différents livres sur moi et des renseignements que je lui avais fournis de vive voix. Ce n'est pas trop mal fait et vous pouvez en profiter pour votre conférencier américain. Seulement prenez garde quand au copyright, car le texte de cette conférence appartient à Adolphe Borchard et que l'on ait pas d'ennuis pour la suite si l'on use ce texte tel quel! - Tausend beste Grüsse und Glückwünsche für Ihre Gesundheit, ihr stets ergebener - je vous embrasse [...]". - Sehr schöner Brief.

### *Bekanntschaft mit Coleridge*

75 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 9. V. 1821. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 1.500.-

An seinen Londoner Freund, den Chirurgen Joseph Henry Green (1791-1863). - Adresse: "Herrn Green | Wohlgebohren. | London | Lincoln-Inn-Square.": "Ein junger Doktor der Medizin aus Deutschland welcher im künftigen Jahr nach London geht, soll Ihnen, treuer Freund meine herzlichen Grüsse sagen. Vielleicht können Sie ihm die Bekanntschaft unseres geehrten [Samuel] Coleridge [1772-1834] oder [Henry Crabb] Robinson [1775-1867] oder eines anderen bedeutenden Mannes verschaffen. Dass mein liebster Freund, mein ewig bedauerter [Karl Wilhelm Ferdinand] Solger [1780-1919], den Sie auch liebten, seitdem gestorben ist, wissen Sie vielleicht schon. Ich hoffe, es ist Ihnen, seit ich Sie nicht sah, immer gut gegangen. Erhalten Sie mir Ihr Andenken [...]" - Mit Rücksicht auf den Empfänger zur Gänze in lateinischer Schrift. - " In the autumn of 1817 Green went to Berlin to take a private course of instruction in philosophy with Karl Wilhelm Ferdinand Solger, to whom he had been recommended by Ludwig Tieck in London. He had already met Samuel Taylor Coleridge, who came to meet Tieck more than once at Green's house." (Wikipedia). - Solger erwähnt seinen Freund Green, den er in London kennengelernt hatte, lobend 1817 (vgl. Nachgelassene Schriften, hrsg. von Tieck und

Raumer, Bd. I (1826), S 550 f. Im Tagebuch von Henry Crabb Robinson finden Tieck und Green ebenfalls Erwähnung. - Stellenweise gebräunt. Auf ein größeres Blatt montiert.

*Mit Autograph getrüffelt und in Meistereinband*

76 **Voltaire, François-Marie Arouet de**, Schriftsteller und Philosoph (1694-1778). *Zadig ou La Destinée. Histoire Orientale*. Paris, Chamerot et Renouard, Imprimé par les Amis des Livres, 1893. 4°. Mit 8 Farbtafeln von Gaujean nach J. Garnier (2), F. Rops (4) und A. Robaudi (2) sowie einer Extrasuite der 29 Farbauszüge. 4 Bl., 159 S., 1 Bl. Brauner Maroquinband mit Lederintarsien sowie Vergoldung auf 5 Bündeln (signiert Ch. Meunier 1897 und Exlibris F. Raisin), Innendeckel mit Lederintarsien, Seiden- und Buntpapiervorsätze, Kanten-Filetenvergoldung und dreiseit. Goldschnitt. Orig.-Umschlag beige bunden. Mit Halbleder-Chemise in Pappschuber (letzterer leicht bestoßen). 7.500.-

Nr. 20 von 50 Exemplaren, "imprimés pour les Membres titulaires de la Société des Amis des Livres" (Gesamtaufl. 115), hier für den Mediziner Gabriel Cusco (1819-1894), "membre de l'Académie de Médecine, fondateur." Buntpapiervorsatz mit gestoch. Exlibris für Arthur Meyer (Journalist und Bibliophile; 1844-1924). - Splendider Luxusdruck auf Bütten in einem sehr schön erhaltenen Meistereinband von Charles Meunier (1866-1948) für den Genfer Anwalt und Büchersammler Frédéric Raisin (1851-1923). Meunier war Schüler von Marius Michel und galt als absoluter Meister der ornamentalen Mosaik- oder Intarsienkunst. - Carteret IV, 407. - Sehr schön erhalten. - Nach dem Vorsatz eingebunden: Voltaire. Eigenh. Brief mit U. "Voltaire". Cirey par Vassy, Champagne, 22. I. 1736. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. - Weitgehend ungedruckte Dankeszeilen an den jungen Dichter Baculard d'Arnaud (1718-1805), der Voltaires Tragödien einige schmeichelhafte Verse gewidmet hatte: "Le goust que vous avez pour la poésie monsieur vous fait regarder avec trop d'indulgence mes faibles ouvrages. Vous ressemblez aux connaisseurs en peinture qui ne laissent pas de mettre dans leur cabinet des tableaux médiocres en faveur de quelques coups de pinceau qui leur auront plu. Les vers que vous m'avez envoyés sur mes tragédies, en me donnant beaucoup d'estime pour nous, me laissent le regret de mériter si peu vos éloges. Je vais bientôt avoir encore la faiblesse de donner une pièce au public. Il y a deux ans que je l'avois composée. Une juste défiance m'empêchoit de la donner au théâtre, mes amis beaucoup plus hardis que moy l'ont mise entre les mains des comédiens. Je n'ose vous proposer monsieur de vouloir bien accepter des billets pour les représentations cependant si vous vouliez me permettre cette liberté. Vous n'auriez qu'à les envoyer chercher chez Mr. Demoulins vis à vis St. Gervais [...]" - François-Thomas-Marie de Baculard d'Arnaud erwarb sich schon in früher Jugend durch seine Verse die Gunst Voltaires. Der preußische König Friedrich der Große ernannte d'Arnaud zu seinem literarischen Korrespondenten und lud ihn später nach Berlin ein wo er von der Akademie den Ehrentitel "Des Königs Ovid" erhielt und



ihn gar als Voltaires Nachfolger feierte, wofür sich dieser sich wiederum durch scharfe Spottgedichte auf d'Arnaud rächte. - Teildruck in: Oeuvres complètes, Garnier frères, Bd. 34, S. 63, Fußnote 2 (zit. nach L'Amateur d'autographes, Jg. 1868, S. 20). - Der Brief in den Falzen sauber hinterlegt. - Aus der Höhenluft französischer Bibliophilie des Fin de siècle.

77 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Masch. Schriftstück. Waiblingen, 9. IV. 1954. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

Rechnung der Krankenhaus-Verwaltung Waiblingen für Dr. Martin Walser in Korb im Remstal über Behandlung und Verpflegung vom 12. bis 19. März 1954. Walser verbrachte insgesamt drei Monate in Korb, von dem er keinen guten Eindruck behielt, wohl auch wegen einer Erkrankung mit Operation in Waiblingen. - Vgl. Walser, Leben und Schreiben. Tagebücher 1951-1962. (2005).

78 **Walterspiel, Alfred**, Koch, Gastronom und Hotelier (1881-1960). 4 kleine Autographen. München, 1941-56. Verschied. Formate. 4 Seiten. 80.-

I. Porträtpostkarte (mit Zigarre) mit eigenh. U. "Walterspiel" am Unterrand, dat. 11. V. 1941. - II. Porträtpostkarte (mit Koch) mit eigenh. U. "Walterspiel" auf der Rückseite. - III. Dass. mit eigenh. U. "Alfred" auf der Rückseite. - IV. Dankes-Klappkarte zu seinem 75. Geburtstag mit Lichtdruckporträt und eigenh. U. "Walterspiel", dat. Mai 1956.

79 **Wilhelm II.** Dt. Kaiser; König von Preußen (1859-1941). Brief mit eigenh. U. Berlin, 22. III. 1900. 4°. 1 Seite. 150.-

An den Leutnant v. Thiele: "Im Verfolg Meiner Ordre vom 3. v. M. bestimme Ich hierdich: Das mit dem 16. April d. J. ablaufende Kommando des Leutnants v. Thiele im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2 zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Kompagnie wird um sechs Monate verlängert [...]"

80 **Zur Westen, Walter von**, Schriftsteller (1871-1948). Berlins graphische Gelegenheitskunst. 2 Bde. - Band 1: Berliner Exlibris, Besuchskarten, Privatanzeigen, Glückwunschkarten, Notentitel, Reklamekunst in Vergangenheit und Gegenwart. Band 2: Berliner Festkarten in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin, Otto von Holten, 1912. Fol. Reich illustriert mit zahlr. eingeklebten Illustrationen. 7 Bl., 199 S., 1 Bl.; 5 Bl., 183 S., 1 Bl. OPgt. mit Rvg. (minimal fleckig). 250.-

Erste Ausgabe. - Nr. 198 von 350 Ex. der Vorzugsausgabe auf kräftigem Bütten. - Berlin-Bibliographie II, S. 510. - Prachtvoll gedrucktes und splendid illustriertes Werk. - Die montierten Illustrationen teilw. in Original-Graphik. - Vorne und unten unbeschnitten. - Schönes Exemplar.



*Nr. 76 Intarsieneinband, Vorderdeckel*



*Nr. 76 Intarsieneinband, Innendeckel*

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
[info@autographs.de](mailto:info@autographs.de)  
Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

*Abbildung Titel: Nr. 71 Rudolf Steiner*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI**

*Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.*

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: [druckerei@axl-print.de](mailto:druckerei@axl-print.de) - Internet: [www.axl-print.de](http://www.axl-print.de)

